

Audioguide Station „Burgruine Glambek“

(Vogelgezwitscher, Menschenstimmen leise)

Hier war einst der wichtigste Schauplatz der Inselgeschichte: Auf der Halbinsel Burgtiefe, südlich der Burger Innenstadt, sehen wir die Reste der mittelalterlichen Steinburg Glambek.

Es ist wohl die letzte dieser Art in Schleswig-Holstein. Und als Ruine ist nur noch der Stumpf des ehemaligen Hauptturms und ein Teil der Ringmauer erhalten. Der Turm bildete die nordöstliche Ecke der Burganlage.

Auch wenn diese Ruine jetzt zum Teil mit Gras und Moos überwuchert ist, erkennen wir doch gut das frühere Fundament des Turms aus Feldsteinen. 11 mal 11 Meter. Die Wandreste ragen noch bis zu 4 Meter in die Höhe und lassen erahnen, wie standfest diese 2 Meter dicken Backsteinmauern waren. Die gesamte Burganlage war rechteckig, 36 Meter breit und 53 Meter lang. Von einem Wassergraben und einem flachen Wall umgeben. Ein zweiter Wehrturm in der südwestlichen Ecke ist zerstört.

(Mittelalter: Hähne krähen, Schafe mähen, Kühe muhen, Menschen rufen)

Glambek war eine sogenannte Niederungsburg - so werden Festungsanlagen in Talsohlen oder im Flachland bezeichnet. Die meisten sind aus Holz gebaut. Nicht so Glambek auf Fehmarn: Dänenkönig Waldemar II. lässt die Anlage aus Backsteinen bauen. Im Jahr 1210 für seinen Amtmann und zum Schutz des Hafens auf einer vorgelagerten Sandnehrung südlich von Burg.

(Mittelalterliche Lautenmusik)

Mitte des 13. Jahrhunderts werden rauschende Feste gefeiert: Im Jahr 1248, als König Erik IV herrscht, findet hier etwa die Hochzeit seines jüngsten Bruders mit der Tochter des Herzogs von Pommern statt. Auch erfolgreiche Friedensverhandlungen gibt es: 1307 kommt es zum sogenannten „Glambeker Vergleich“. Der Dänenkönig vermittelt im Streit der Grafen von Holstein mit dem Landadel.

(Mittelalterlicher Kampf: Schwerter schlagen metallen, Gebrüll)

In der Folgezeit wird die Insel Fehmarn mit der Burg Glambek immer wieder zum Streitobjekt – die Besitzverhältnisse wechseln. Im Jahre 1420 gehört Fehmarn gerade den Holsteiner Grafen. Aber die Dänen liegen wieder vor der Insel, diesmal mit 700 Schiffen. Zwei Landeversuche werden abgewehrt, der dritte gelingt. Und in diesem Kampf wird die Burg größtenteils zerstört, die Insel verwüstet und zwei Drittel der Bevölkerung werden ermordet.

(Leises Wellenrauschen, schleifende Geräusche von arbeitenden Bauern)

Nur vier Jahre später erobert der Holsteingraf Adolf VIII Fehmarn zurück und besiedelt die Insel mit Dithmarscher Bauernfamilien. Aber auch danach kommen die Menschen nicht zur Ruhe. Schließlich beschwert sich im Jahr 1558 der Amtmann beim Landesherrn über den Verfall der Burganlage. Sie dient nur noch als Lager für Holz und Getreide. Endgültig zerstört wird sie dann 1628 – im Dreißigjährigen Krieg.

(Steine klopfen)

Danach werden die Mauersteine zum größten Teil abgetragen und für den Bau von Häusern in Burg wiederverwendet.

(Lautes Windrauschen)

Aber der Rest der Ruine verschwindet mit der Zeit unter meterhohem Flugsand – und aus der Erinnerung der Menschen.

(Starkes Rauschen)

Bis...zur großen Sturmflut am 13. November 1872....Ein Drittel der Insel Fehmarn wird überschwemmt. Fünf Menschen sterben. Mehr als 400 Häuser, Stallungen und Scheunen werden zerstört oder beschädigt ...die Burgruine Glambek – die hier in Vergessenheit geraten war - wird durch die Kraft der Wassermassen frei gespült!

(Steine schaben/kratzende Geräusche)

Altertumsforscher und Historiker kommen nach Fehmarn – der Fund ist eine kleine Sensation. Bis endlich feststeht, dass diese Mauern tatsächlich die Überreste der mittelalterlichen Burg Glambek sind.

Im Jahr 1908 wird schließlich damit begonnen, die Anlage systematisch frei zu legen. Und die Menschen beschäftigen sich wieder mit ihrer wechselvollen Geschichte.

(Vogelgezwitscher, Menschenstimmen leise)

Die Jahrhunderte alten Steinmauern, die so viel Geschichte, so viel Streit und Krieg erlebt haben, sind heutzutage frei zugänglich. Ein kleiner Pfad führt über den ehemaligen Burggraben und wir können die Reste der Burgruine jederzeit besichtigen.

Text: © Claudia Maschner